der sich in einer Röhre befindet, leitet, so wird letzterer rothglühend und es geht *Benzoënitryl* über, so wie eine geringe Menge einer festen, krystallinischen Substanz. Man reinigt dieselbe durch Destillation und Krystallisiren aus Alkohol, und erhält auf diese Weise einen Kohlenwasserstoff in farblosen Schuppen, der sich ohne Zersetzung verflüchtigen lässt, und einen angenehmen rosenähnlichen Geruch zeigt. Dieser Kohlenwasserstoff gab bei der Analyse 93,9 Kohlenstoff und 6,4 Wasserstoff. Diese Zahlen entsprechen so ziemlich der Zusammensetzung des Naphthalins (93,75 Kohlenstoff und 6,25 Wasserstoff), obgleich beide Substanzen nicht identisch sind. Der neue Kohlenwasserstoff sublimirt nicht wie das Naphthalin und giebt mit Brom eine krystallisirte Substanz.

Wir glauben, dass dieser Kohlenwasserstoff derselbe ist, der schon von Péligot bei der trocknen Destillation des benzoësauren Kalkes erhalten und von diesem Chemiker für Naphthalin gehalten worden ist.

Anm. d. Redaction der Compt. rendus. Chancel theilt uns eben die merkwürdige Thatsache mit, dass das Flavin nichts anderes, als das Carbanilid oder Anilin-Harnstoff sei. Das Nähere hierüber wird im nächsten Hefte folgen.

CIII.

Ueber die Einwirkung des Ammoniaks auf Ammoniumplatinchlorid.

Von

Laurent und Gerhardt.

(*Compt. rend. des travaux de Chimie* I, 113.)

Es ist bekannt, dass, wenn man Ammoniumplatinchlorid mit concentrirtem Ammoniak digerirt, dasselbe sich löst und eine fast farblose Lösung giebt. Wir stellten mit diesem Producte einige Versuche an. Alkohol fällt daraus weisse Flocken in reichlicher Menge, die zu einer blassgelben, harzähnlichen, sehr löslichen Masse eintrocknen. Die weingeistige Flüssigkeit enthält viel Salmiak, es ist deshalb nothwendig, das getrocknete Harz mit siedendem Alkohol zu behandeln.

Das bei 160° getrocknete Harz gab bei der Analyse folgende Resultate:

I. 0,885 Grm. gaben nach dem Glühen 0,493 Platin.

0,300 Grm. mit Kali geschmolzen, mit Salpetersäure gesättigt und mit salpetersaurem Silberoxyd gesättigt, gaben 0,269 Chlorsilber.

0,300 Grm. mit Kupferoxyd geglüht, gaben 0,085 Wasser.

0,400 Grm. mit Kupferoxyd geglüht, gaben 52 Kubikcentimeter Stickstoff bei 15° Temperatur und 760 Millimeter.

II. 0,449 Grm. einer anderen Darstellung gaben 0,258 Platin.

III. 0,500 Grm. einer dritten Darstellung gaben 0,286 Platin.

0,395 Grm. von der vorstehenden Darstellung gaben 0,322 Chlorsilber.

Diese Resultate gaben in 100 Theilen:

	I.	II.	III.
Platin	57,9	57,4	58,2
Chlor	22,4	—	20,4
Wasserstoff	3,1	—	—
Stickstoff	15,0	—	—

Diese Zahlen nähern sich der Formel:

Nach dieser Formel würde sich das Harz einfach durch Auscheiden von ClH auf Kosten des Ammoniumplatinchlorids und des Ammoniaks bilden:

In der That hat man:

Pt	99	58,8
Cl	35,5	21,4
N ₂	28	16,0
H ₅	5	2,9
	167,5.	

Die dem Versuche unterworfenen Substanz war übrigens nicht absolut rein; wenn man sie bis auf 160—210° erhitzt, so gehen Spuren von Wasser und Ammoniak und über dieser Temperatur Chlorwasserstoffsäure fort, wodurch sie unlöslich wird. Es war nicht möglich, diesen Körper in regelmässiger Form zu erhalten, deshalb konnte die Untersuchung nicht erweitert werden. Wir wiesen nach, dass dieser Körper die Auflösung des oxalsauren, schwefelsauren und kohlensauren Ammoniaks weiss fällt; diese Niederschläge gaben uns aber bei der Analyse keine constanten Resultate und keine derselben konnte im krystallinischen Zustande erhalten werden. Das mit kohlensaurem Ammoniak erzeugte Product entwickelt in Berührung mit Säuren, Kohlensäuregas. Salpetersaures Silberoxyd bewirkt in der Harzlösung einen Niederschlag, der ein Gemenge von Chlorsilber und einem andern in Wasser unlöslichen Platinsalz zu sein scheint.

Was auch die Zusammensetzung dieser Niederschläge sein möge, scheint es doch nachgewiesen zu sein, dass das Harz die Chlorverbindung einer Art Alkali, ähnlich der von Gross und Reiset beschriebenen Verbindung sei.